II. Jahrgang 20. September 1928 Nummer 18
download unter www.biologiezentrum.at

LEPIDOPTEROLOGISCHE RUNDSCHAU

Herausgegeben und redigiert von Adolf Hoffmann, Wien.

Genus Syntomis O. im zirkum-adriatisch-tyrrhenisch-ligurischen Gebiete.

Von H. Stauder.

Mit 5 Textabbildungen.

(Fortsetzung.)

A. *Syntomis ragazzii* Trti.

Wenn ich als erste diese Art herausgreife, so hat dies seine guten Gründe. Sie ist, wie ich in der Pauschal-Diagnose unter Punkt 3 erwiesen habe, schon durch die Fleckenanlage auf den Vflgln. wesentlich von allen übrigen Arten und Formen des Gebietes verschieden. Hier sei gleich darauf hingewiesen, daß Turati's sorrentinischer Typus (Quisisana, Neapel) nicht unerheblich abweicht von meiner seinerzeit „geplanten" *asperomontana* aus dem Monte Alto-Gebiete. Ich besitze *ragazzii* in Anzahl ex loco class., vom selben Platze, Castellamare Stabia, auch *S. phegea.*

Ganz abgesehen vom namhaften Unterschiede im ♂ Genitalapparate gegen *phegea* würde *ragazzii* (ex Sorrent) auch dann die Lostrennung von *phegea* verdienen, wenn sie nicht eo ipso eine gute Art wäre. In der Bestimmungstabelle (l. c. p. 218—42) erwähnt Turati nichts von der Stellung der Vflglflecken, nur vom Fleck 6 heißt es, er sei kleiner als der fünfte. Doch was der Mund, bezw. die Feder nicht aussprach, zeigen uns Turatis Abbildungen (Taf. B, Fig. 11—18).

Ich muß nun, um meine nächste Syntomisart in richtiges Licht zu stellen, einige Wiederholungen aus Turati's Beschreibung von *ragazzii* vornehmen. — (Trti., l. c. p. 193/17—199/23.) — Turati's Typen stammen aus Quisisana (Castellamare Stabia). Sie wurden vom kgl. italienischen Oberst Dr. V. Ragazzi in einigen Hundert Stücken erbeutet. Turati charakterisiert *ragazzii:* „Basalmakel der Hflgl. nahezu identisch mit jener von *S. cocandica* Ersch. Von *marjana* Stdr. vor allem durch den „ruhigeren" Flügelschnitt, durch matteren Metallglanz, den er mit „tiefer dunkel" bezeichnet,

download unter www.biologiezentrum.at

verschieden." (Queste Syntomis (ragazzii), si distinguono dalla marjana Stdr. anzitutto per un taglio d'ala più piano, più largo, più molle; poi per un colore meno lustro metallico, più cupo e sopratutto più opaco.) Hierin glichen *ragazzii* mehr der *phegea,* wenn sie die Hinterflügelmakeln nicht in geradezu verkehrter Anlage zeigten. Die Basalmakel ist groß, mehr rund und regelmäßig, alleinstehend, wenngleich auch oft ein weißes Pünktchen eine Präapikalmakel andeutet. Die Unterschiede gegen *cocandica,* die Turati genau präzisiert, will ich übergehen. Mit *marjana* verglichen, treffen wir bei *ragazzii* des öftern eine Fleckenrückbildung gleich *pfluemeri-phegeus,* während erstere eine vollgeschmückte Syntomisart darstellt, bei der sogar luxuriante Formen keine Seltenheit sind. Nun vergleicht der Autor seine *ragazzii* noch mit der Beschreibung meiner *asperomontana,* welche ich ihm — wie schon erwähnt — zur Begutachtung ohne Belegmaterial eingesendet hatte. Meine Beschreibung — sagt Autor — deckt sich mit meinen 100 und mehr Exemplaren. Nun bringt Turati die Übersetzung meines Manuskriptes, welches dann von mir später mit passenden Änderungen in Z. f. wiss. Ins. Biol., XII, 1916, pp. 109/10, in Druck gelangte. Der Vollständigkeit halber muß ich den Text hier wiederholen.

„*Syntomis phegea* L., nova subsp., 7 ♂♂ Kastanienwälder bei Polsi, 900—1000 m. ♀♀ flogen leider anfangs Juli noch keine. Eine ganz eigentümliche Lokalrasse, die ganz entschieden eine Sonderstellung verdient. — Größe normal. Färbung matt schwärzlichblau ohne jeglichen Schiller oder Prachtglanz. Die Fühler sind etwas kürzer als bei normalen Stücken oder solchen südlicher Herkunft. Die sonst weißen Fühlerspitzen sind hier bräunlich angelaufen. Die meisten Flecke der Vflgl. sind etwas kleiner als bei der Nominatform (*phegea!*), mehrmals nur in der Zahl fünf vorhanden; der Basalfleck (der Vflgln.!) ist entweder nur als ganz winziges Pünktchen vorhanden oder gänzlich geschwunden. Auf den Hflgln. ist nur mehr der Basalfleck wie bei *cyclopea* Rag. vorhanden, der Mittelfleck fehlt gänzlich oder ist als kaum mehr sichtbares weißes Pünktchen noch angedeutet — ähnlich wie bei *phegeus* Esp." Bezüglich der weiteren Ausführungen cfr. l. c. Fortsetzung.

Es tut mir sehr leid, meine Aspromonte-Serie damals so oberflächlich beschrieben zu haben, sodaß Turati meinen Ausführungen nach diese Tiere als mit seinen Typen von Castellamare Stabia übereinstimmend halten konnte. Wieder einmal eine Lehre, daß

download unter www.biologiezentrum.at

man nie gründlich genug zu Werke gehen kann. Denn wie wir in der Folge sehen werden, bestehen zwischen *ragazzii* ex Sorrento und meiner Aspromonte-Serie von *Syntomis* einerseits. dann gegen *marjana* und *phegea* andererseits derartige Unterschiede, daß es unmöglich wird, diese Gebirgstiere in irgend eine der aus Italien jetzt bekannten vier *Syntomis*-Arten einzureihen. Ich werde später die Unterschiedsmerkmale dieser *Syntomis* genauestens präzisieren und deren Artrecht beweisen.

Unter meiner zahlreichen Sorrentiner *ragazzii*-Serie sind einige höchst seltsame Stücke vertreten, denen die kommende neue Art *herthula* ihre wissenschaftliche Geburt dankt. Es sind dies Tiere, die wohl selbst der geübteste Kenner nicht ohneweiters zu *ragazzii* stellen würde, denn die Anklänge an *phegea* sind nicht zu verkennende. Und doch sind es *ragazzii* reinsten Wassers! Wenn auch der Flügelschnitt, die Grundfärbung, der matte Teint sowie die kurzen Fühler nur zugunsten *ragazzii* sprechen, so finden wir bei diesen — im ganzen 7 Exemplaren — eine merkwürdige Fleckenwendung (= Inversion) auf den Hinterflügeln: Der sonst große, runde Basalfleck — bei *ragazzii* ein Charakteristikum erster Güte — ist bei diesen 7 Stücken, sämtlich ♂♂, entweder gänzlich geschwunden oder auf ein winziges Pünktchen reduziert, bei zwei Exemplaren in etwas größerer Auflage vorhanden, aber immerhin noch drei- bis viermal kleiner als der Mittelfleck, der hier von der Größe wie bei typischen *phegea* figuriert. Ein Stück zeigt den Basalfleck in zwei Teile geteilt, der obere Teil hat die Form einer wagrecht liegenden Nierenmakel (3 mm lang, 1 mm breit), der zweite untere Teil ist ein Pünktchen; die Mittelmakel ist hier fast so groß wie eine sonst normale *ragazzii*-Basalmakel. Man wird nun einfach einwenden wollen, daß es sich bei diesen sieben Stücken, nach diesen Tatsachen zu schließen, eben nicht um *ragazzii*, sondern vielmehr eine *phegea*-Form handeln müsse. Doch kann diese Diagnose nicht standhalten! Es handelt sich defakto um regelrechte *ragazzii* mit *phegea*-Hinterflügelzeichnung, aber typischen *ragazzii*-Vorderflügel-Form, -Schnitt- und -Fleckenanlage. Lange habe diese *ragazzii*-Aberrationen nicht behandeln können; ich wollte eben unbedingt Turati's mir schon 1915 angekündigte Revision abwarten, von ihr Aufklärung erhoffend. In meinem ersten Zweifel über die Zugehörigkeit dieser sieben Delinquenten, Rassenleugner, habe ich nun natürlich kein Mittel unversucht gelassen, wissenschaftliche Wahrheit zu erlangen. Die Untersuchung des Genitalapparates war mir im Kriege verschiedener

download unter www.biologiezentrum.at

Mißstände halber nicht möglich; so mußte ich mir anderswie helfen. ich opferte einen Flügel nnd verglich das Geäder mit jenem von *phegea;* doch konnte ich nur die durch die größere Flügelausdehnung bedingten Rippenverschiebungen feststellen. Dagegen machte ich eine ganz andere, verblüffende, weit wichtigere Entdeckung: einige Fleckmakeln, d. h. deren Lage, Stellung paßte mir weder auf *phegea* aus aller Herren Ländern, noch auf *marjana,* was aber nicht zu verwundern war; war ich doch a priori überzeugt, es mit *ragazzii* zu tun zu haben. Ich verglich nun die sieben Schmerzenskinder mit meinen Stücken der Aspromonte-*ragazzii* (also der geplanten *asperomontana*) und fand, daß diese letzteren weder zu *phegea* noch zu *ragazzii* gehörten! Ein nochmaliger, eingehendster Vergleich mit *phegea* blieb ebenfalls resultatlos, bezw. tat klar dar, daß *phegea, ragazzii* ex Sorrento (diese einschließlich der sieben dubiosen ♂♂) und meine vermutliche *ragazzii* vom Aspromonte (die geplante *asperomontana*) grundverschiedene, durch die Fleckenstellung auf den Vflgln. scharf zu trennende Arten seien.

Davon im Kapitel *Synt. herthula!* Ich kann mich beim Anblicke dieser sieben Stücke aus Sorrent und Vergleich derselben mit *phegea* des Gedankens einer Artvermischung *phegea* × *ragazzii* nicht erwehren. Wie wir wissen, ist *phegea* schon in copula mit *Zygaena* spec. angetroffen worden; ich habe diese Geschmacksverirrung wiederholt festgestellt, auch von anderer glaubwürdiger Seite wurde sie berichtet; warum sollte nicht noch eher und leichter ein Ehebruch zwischen *ragazzii* und *phegea* stattgefunden haben, der aus leichtbegreiflichen Gründen von „Folgen" hätte begleitet sein können? Durch Turatis Studien kennen wir zwar die differenten männlichen Genitalapparate von *ragazzii* und *phegea,* aber dies ist kein Grund, im vorliegenden Falle eine Artunreinheit auszuschließen; haben wir doch schon Beispiele genug für Mischlingsprodukte verschiedener Arten derselben Gattungen.

Die sorrentinische *ragazzii* hat — wenn man vom Genitalapparat des ♂ absieht — noch manchen Anklang an die ihr wohl nahe verwandte Art *phegea,* welcher vielleicht am ehesten und leichtesten mit Hybridation, bezw. Mongrelisation zu erklären wäre.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lepidopterologische Rundschau, Wien

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: Genus Syntomis O. im zirkum-adriatisch-tyrrhenisch-ligurischen Gebiete. 173-176